

## **Ueli Heiniger hat heute den Letzten und den 62sten «Jetzt, wo ich's langsam könnte, geh ich...»**

Von Kurt-Emil Merki

ZÜRICH. 29 Jahre war Ueli Heiniger (wird heute 62) beim Schweizer Fernsehen. 16 Jahre war er der Tätschmeister des «Zischtigsclubs». Jetzt gehen für den beliebten TV-Mann die Lichter definitiv aus - ab morgen ist er Rentner.

*Blick Bis heute standen Sie im Scheinwerferlicht. Das ist nun vorbei. Kein Bammel vor der plötzlichen Dunkelheit?*

Ueli Heiniger «Bammel vor der Dunkelheit - eine schöne, eine poetische Formulierung (schweigt lange). Ich habe das Gefühl, dass mir das Scheinwerferlicht nicht fehlen wird. Aber ob das wirklich so ist? Das hat ja schon manch einer gesagt, und dann fehlte es ihm doch.»

*Sie gehen mit 62 in Pension, andere Menschen arbeiten noch mit 70.*

«Redaktionsleiter des Schweizer Fernsehens müssen mit 62 gehen. Ob das sinnvoll ist, kann man diskutieren. Aber ich habe es akzeptiert. Schliesslich unterschrieb ich vor Jahren den Vertrag, der diese Klausel enthält. Allerdings habe ich auch schon gedacht, jetzt, wo ich's langsam könnte, geh ich...»

*Ist Ihnen ein «Club» in spezieller Erinnerung geblieben?*

«Ausserordentlich eindrücklich waren Sendungen mit Holocaust-Überlebenden. Stets speziell waren auch Sendungen unmittelbar nach Naturkatastrophen. Da kam jeweils ein ganz neuer Menschenschlag ins Studio. Menschen, die mit den Händen arbeiten und die nie in einem Medientraining waren. Bei solchen Gelegenheiten standen jeweils meine Armhärchen vor Ehrfurcht und Anteilnahme zu Berg.»

*Gab es unter den Gästen jemanden, der für Sie eine besondere Herausforderung war?*

«Herausfordernd waren Persönlichkeiten, die immer in den positiven Schlagzeilen gewesen waren und die plötzlich wegen eines kleineren oder grösseren Fehltritts ins Schussfeld der Medien gerieten. Diesen Personen war es ein existenzielles Anliegen, sich der Öffentlichkeit zu erklären.»

*Das sind aber doch eher dankbare als herausfordernde Gäste.*

«Nein. Häufig wollen sich solche Menschen in einem ersten Reflex vor der Öffentlichkeit verstecken. Weil sie die Medien als Feinde erlebt haben. Die muss man überzeugen, dass sie im "Club" eine Chance haben. Das ist oft sehr aufwändig.»

*Was ist das Geheimnis einer guten Gesprächsführung?*

«Wichtig ist, von Beginn der Sendung an ganz wach zu sein. Und entspannt - bei aller Konzentration. Man muss gut zuhören können und darf sich selber nicht durch die geplante Struktur lahmlegen, die man einem Gespräch geben will. Sonst kann man keine Kreativität mehr entwickeln. Und: keine Angst vor grossen Tieren!»

*Werden Sie Ihr Wissen künftig als Mediencoach kommerzialisieren?*

«Ich werde sicher etwas machen, bei dem ich meine Erfahrungen einbringen kann. Es liegen ein paar Angebote aus dem Umfeld der Medienbranche vor. Die werde ich nun prüfen.»

*Konkret?*

«Ich bin ein bisschen abergläubisch. Solange ich noch beim Schweizer Fernsehen angestellt bin, mag ich über künftige Aufgaben nicht reden. Sicher ist aber, dass ich vermehrt mit meiner Frau reisen werde. Und sollte ich einmal Grossvater werden, dann will ich diese Rolle auch wirklich leben.»

Es liegen ein paar Angebote aus dem Umfeld der Medienbranche vor. Die werde ich nun prüfen. Ueli Heiniger

1980: Ueli Heiniger mit Günter Wallraff in «Medienkritik».

1999: Heiniger mit Daniel Cohn-Bendit (l.) vom «Literaturclub».

### **Sekundarlehrer mit Dokortitel**

Ueli Heiniger feiert heute seinen 62. Geburtstag. Der gelernte Sekundarlehrer mit Dokortitel kam in Langnau BE zur Welt. Nach einem längeren Israel-Aufenthalt heuerte er mit 33 Jahren beim Schweizer Fernsehen an. 1980 wurde er Moderator und Redaktor der Sendung «Medienkritik». Seit 1990 und bis heute war Heiniger Redaktionsleiter und Moderator des «Clubs» («Zischtigsclub» und «Literaturclub»); er betreute auch die Sendung «Vis-à-vis» und das «Philosophische Streitgespräch». Ueli Heiniger ist verheiratet, hat einen erwachsenen Sohn und lebt in Murten FR und Zürich.